

Von einst 500.000 Deutschen in Serbien nur noch 4000

Minderheitenseminar in Neumarkt

Das Verhältnis zu den Minderheiten verändert sich zum Besseren

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 24, S. 2, 13.6.2014)

Die Europäische föderalistische Bewegung lädt schon lange Jahre zu Pfingsten zum internationalen Minderheitenkongress auf Burg Forchtenstein in Neumarkt in der Steiermark ein

Neumarkt – In diesem Jahr diskutierten die zahlreichen Teilnehmer darüber, dass die Minderheiten kein Fremdkörper mehr sind, sondern ein geschätzter Mitgestalter der Buntheit der Gesellschaft und der Staaten. Dieses Phänomen, dass natürlich mit den Normen der EU und des Europarates verbunden ist, wurde von den Vertretern der rumänischen und serbischen Deutschen und der Kärntner Konsensgruppe und deren Vorsitzenden Marjan Sturm anschaulich dargestellt. Sturm sagte, dass es ohne Gespräch und ohne Begegnung mit den anders Denkenden keinen Weg zum Verstehen und zur Zusammenarbeit gibt. Seiner Meinung nach hat auch die Regelung der zweisprachigen Ortstafeln das Ihre zur Verbesserung des Klimas im Land beigetragen.

Massive Abwanderung zur Zeit des Ceausescu-Regimes

Christian Paul Chioncel aus Reschitz sagte, dass Rumänien heute feststellt, dass die massive Abwanderung der Deutschen und Juden zur Zeit des Ceausescu-Regimes um deutsche Mark und Dollar ein großer Schaden für den Staat und für beide Minderheiten war. Trotz großer Anstrengungen ist bisher nur eine Handvoll der Abgewanderten zurück in die ehemalige Heimat gewandert. Von seinen 40 Mitschülern leben nur zwei in Rumänien, die anderen gingen nach Deutschland und ihre Kinder haben zur ehemaligen Heimat ihrer Väter und Mütter nicht viele Verbindungen. Die deutsche Minderheit genießt heute in Rumänien großes Ansehen. Der Bürgermeister der Stadt Sibiu/Hermannstadt Claus Johannis wird vielleicht für den Vorsitz der nationalliberalen Partei kandidieren. Der Sprecher wies jedoch klar darauf hin, dass die positive Beziehung zu den Minderheiten nicht für die Roma gilt.

Die Deutschen in Serbien sind sich dessen bewusst, dass sie nicht im Ghetto leben

Als dritter Redner trat am Montag Rudolf Weis als Vertreter der Deutschen in Serbien aus Subotica in der Vojvodina auf. Er ist zugleich der Vorsitzende der deutschen Dachorganisation Deutscher Volksverband. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten in Serbien an die 500.000 Deutsche, heute sind es etwas mehr als 4000. Nach dem Krieg verließen die Deutschen in Massen das Land bzw. mussten es verlassen. Die, die blieben, waren mit Gewalt konfrontiert. Heute sind sie als Minderheit

geschützt, haben ein sehr aktives Kultur- und Glaubensleben und ausgezeichnete Kontakte zu anderen Minderheiten und sind sich dessen bewusst, dass sie nicht im Ghetto leben. Ihr Kulturheim „Deutsches Haus“ in Subotica ist für alle offen. Sie unterstützen vorbehaltlos den Beitritt Serbiens zur EU.

Franc Wakounig